

Aus dem Leben eines Syndikus

Sebastian Macht stellt beim Historischen Club die Person des Franz Maltz vor. Dieser lebte zu Beginn des 19. Jahrhunderts zwei Jahrzehnte im Markt Redwitz.

Von Matthias Kuhn

Marktrechwitz – Der Historische Club bemüht sich um die Erforschung und die Weitervermittlung von Geschichtswissen rund um die Stadt. Da die Verantwortlichen dies schon seit Jahren tun, kennen sie die meisten Tatsachen und freuen sich umso mehr, wenn ein Historiker wie Sebastian Macht einen bislang weitgehend Unbekannten ans Licht befördert, zum Beispiel Franz Maltz.

Franz Maltz lebte zu Beginn des 19. Jahrhunderts fast zwei Jahrzehnte als Syndikus in Redwitz und ist nur deshalb bekannt, weil er ein kleines

Büchlein hinterlassen hat, das Personen und Ereignisse aus seinem näheren Umfeld beschreibt. Sebastian Macht, Geschichtslehrer am Otto-Hahn-Gymnasium und Diplomhistoriker, hatte auf einen Tipp von Stadtarchivarin Edith Kalbskopf hin den Syndikus zum Thema seiner Diplomarbeit gemacht. Seine Forschungsergebnisse waren die Grundlage für einen Vortrag von Sebastian Macht beim Historischen Club im Gasthof „Goldener Löwe“.

Dort zeichnete er vor einem tapferen Häuflein Geschichtsinteressierter ein Bild des aus Karlsbad stammenden Schreibers, von dessen Frau Antonie und den acht Kindern, aber vor allem auch von den damaligen Verhältnissen in Redwitz. Die Tage zwischen 1811 und 1829 waren sehr ereignisreich in Redwitz, fällt doch just in Maltzens Wirkungszeit die Überstellung des Marktes von Österreich an Bayern 1816. Damit eröffnet

sich für einen Syndikus, der mit Sitzungs- und Gerichtsprotokollen, Verwaltung der Gemeindekasse und dem Vorbereiten der Ratsitzungen beschäftigt war, eine ungewisse Zukunft. Alle Aufgaben waren von Maltz bisher nach Egerer Recht zu erfüllen gewesen. Doch seit der Übergabe war nun die Verwaltung durch das Landgericht Wunsiedel maßgeblich.



Sebastian Macht

Steuereinnahmer wurde er schließlich auch noch. Nach dem Übergang von Redwitz an Bayern versuchte der Syndikus in den Staatsdienst zu kommen, was ihm schließlich auch gelang. Da es 1818 aber keine Tätigkeit für ihn gab, führte er zwischenzeitlich wieder die Magistrats-Geschäfte in Redwitz und war Marktschreiber in Waldershof. Bis zu seinem Wechsel nach Bayreuth, wo er 1831 sogar Regierungsekretär wurde, hatte er auch die Bauaufsicht für den Wiederaufbau

nach der Feuersbrunst 1822 übernommen.

Maltzens Schilderungen geben immer wieder auch Hinweise auf die Gemütsverfassung der beteiligten Personen. So schreibt er, dass bei den Feierlichkeiten anlässlich des Übergangs von Redwitz an Bayern keine Vivat-Rufe aus der Bevölkerung zu hören gewesen seien. Bis zu seinem Tode im April 1853 scheint Franz Maltz den Markt Redwitz in guter Erinnerung behalten zu haben, hat er doch in seinen Erinnerungen geschrieben, dass er sich „wie auf einer einsamen Insel im Weltmeer“ gefühlt habe, als er nach Redwitz kam.

Sebastian Macht erläutert noch, dass er an diesem Abend nur wenige Episoden aus dem umfassenden Werk vorstellen konnte und verspricht, dass er weiterhin nach Nachfahren von Franz Maltz suchen wolle. Eine Linie habe er immerhin schon bis in die 1930er-Jahre verfolgen können. Danach ergibt sich noch eine rege Diskussion, vor allem um den Kirchenstreit.